

## Marie Egger

Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin

### Mail Art-Aktionen der DDR (Arbeitstitel)

Ziel der Dissertation ist die umfassende kunst- und kulturhistorische Analyse von *Mail Art-Aktionen* ostdeutscher Künstler zwischen 1975 und 1989. Das überaus materialreiche Genre der international per Post versandten *Mail Art* rückt seit einigen Jahren in den Fokus von Kunsthistorikerinnen, die sich mit der subversiven Kunst der DDR und Osteuropas sowie mit deren transnationalen Verknüpfungen beschäftigen.<sup>1</sup> Sie untersuchten die Mail Art anhand zahlreicher Druckgrafiken und Collagen aus Künstlerkorrespondenzen und -archiven als *Netzwerk*.<sup>2</sup> Dabei ist stets die Rede von so genannten *Mail Art-Aktionen*. Diese lieferten als thematische Aufrufe konkrete Anlässe für die Herstellung und den Versand von Mail Art und rahmten das Genre dadurch sowohl inhaltlich als auch strukturell. Das konkrete Thema und die genauen Konditionen der jeweiligen Aktion bestimmte der die Mail Art-Aktion initiiierende Künstler. Eingedenk dessen könnten die Aktionen und die durch sie entstandenen Konglomerate von Einsendungen zahlreicher verschiedener internationaler Künstler auch als Werke des jeweils ausrufenden Mail Art-Künstlers betrachtet werden.

Als erste Mail Art-Aktion der DDR gilt Robert Rehfeldts *Art in Contact* (1975), die anlässlich seiner gleichnamigen Ausstellung mit Ruth Wolf-Rehfeldt in der Galeria Teatru Studio in Warschau entstand.<sup>3</sup> Diese Aktion legte den Grundstein für Rehfeldts Kunstideologie der

---

<sup>1</sup> Vgl. Katrin Mrotzek und Kornelia Röder (Hg.), *Mail Art. Osteuropa im internationalen Netzwerk* [AK Staatliches Museum Schwerin, 21.7. – 15.9.1996], Schwerin 1996; vgl. Kornelia von Berswordt-Wallrabe (Hg.), *Mail Art. Osteuropa im internationalen Netzwerk: Drei Tage rund um alternative Kommunikation: [Kongressdokumentation, Staatliches Museum Schwerin, 13. – 15. 9. 1996]*, Schwerin 1996; vgl. Kornelia Röder, *Topologie und Funktionsweise des Netzwerks der mail art: seine spezifische Bedeutung für Osteuropa von 1960 bis 1989 / Kornelia Röder.*, Cologne] 2008; vgl. Klara Kemp-Welch, *Networking the Bloc: Experimental Art in Eastern Europe 1965 – 1981*, Cambridge, Massachusetts 2018; vgl. Kerstin Schankweiler und Lena Geuer, *Die globale DDR: Eine transkulturelle Kunstgeschichte (1949-1990) (internationale Konferenz)*, Technische Universität Dresden und Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2022.

<sup>2</sup> Vgl. Kornelia Röder, „Make a Creative World Now“ (Robert Rehfeldt): Der netzwerkbildende Aspekt von künstlerischen Vervielfältigungsmedien in der Mail Art, in: Kristina Hegner (Hg.), *Kopie, Replik und Massenware. Bildung und Propaganda in der Kunst* [AK, Staatliches Museum Schwerin, 12.10.2012 – 27.1.2013], Petersberg 2012, 130–135; vgl. Kornelia Röder, Das Netzwerk der Mail Art: Forum für experimentelle und konzeptionelle Grafik, in: Kornelia Röder (Hg.), *Außer Kontrolle!: Farbige Grafik & Mail Art in der DDR* [AK Staatliches Museum Schwerin, 20.11.2015 – 14.02.2016], Köln 2015, 130–135; vgl. Katalin Cseh-Varga, *New/Old Networks. Die Netzwerklogik und die Kunst des östlichen Europas (Mail Art als Netzwerk)*, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Kunst- und Bildgeschichte 2021.

<sup>3</sup> Vgl. Marie Egger, *Mail Art aus der DDR: Eine fotografische Kunstpostkarte von Robert Rehfeldt und Ruth Wolf-Rehfeldt als Talent der Zwischenform (Masterarbeit)*, Freie Universität Berlin, Berlin 2022.

CONTART und motivierte auch seine zweite große Mail Art-Aktion *Contart Mail Box* (1980) anlässlich der Krakauer Grafik Biennale. Eine andere frühe Mail Art-Aktion aus der DDR war Joseph W. Hubers umfangreiches Projekt *Nature is Life – Save it* (1977). Es war langfristig angelegt und wurde erst 1982 in Berlin und 1985 in Freiberg in Sachsen präsentiert; heute gehört es zu den bekanntesten Mail Art-Aktionen der DDR.<sup>4</sup> Ab 1980 realisierte Birger Jesch in Dresden sein *Schießscheibenprojekt*, das 1981 als Wanderausstellung durch die ganze DDR tourte, nachdem es zunächst in der Dresdner Weinbergkirche präsentiert worden war. Dort verwirklichte beispielsweise auch Stefan Giersch sein Projekt *Mobil ohne Auto* (1981).

Ausgehend von diesen Aktivitäten baute die ostdeutsche Mail Art-Szene ab Mitte der 1980er Jahre mit der Unterstützung der christlichen Kirche ihre Nähe zur Umwelt- und Friedensbewegung aus, wie Karim Saabs Projekt *Nicaragua – Hope and Politics* (1984) in der Michaeliskirche in Leipzig zeigt. Erstaunlicherweise setzte bereits 1986 mit der Ausstellung *Frieden – Umwelt* von Uwe Dressler in der Cottbusser Schlosskirche und mit dem *Ersten dezentralen Mail Art Kongress* in Robert Rehfeldts Berliner Atelier eine Phase retrospektiver Mail Art-Ausstellungen ein, als deren Höhepunkt das *recycling mail art project* (1989) im Kulturhaus Potsdam aufgefasst werden kann.<sup>5</sup>

Diese Entwicklungen soll das Promotionsvorhaben näher ausleuchten. Es interessiert sich für den subversiven Charakter der Mail Art im kulturpolitischen Kontext der DDR. Das Vorhaben motiviert die Beobachtung, dass die Briefkunstwerke vorgeblich für den privaten Gebrauch geschaffen wurden und nicht um präsentiert zu werden, während sie gleichwohl aber auch in die formale Struktur von Mail Art-Aktionen eingebunden wurden, die in privaten und in öffentlichen Räumen in der gesamten DDR präsentiert wurden.

Um diese Gemengelage besser zu verstehen, fragt die Studie danach, welche Anliegen die Mail Art-Aktionen der DDR zwischen 1975 und 1989 verfolgten und wodurch sie sich von einzelnen Grafiken der Mail Art bzw. von Korrespondenzen zwischen Mail Art-Künstlern unterschieden. An ausgewählten Fallbeispielen sollen erstmals die Teilnehmer, deren Einreichungen und die Präsentation(en) der Werk-Konglomerate einiger Mail Art-Aktionen rekonstruiert werden, um diese mit Blick auf die Aufrufe und die eingesandten Werke in den damaligen politischen und künstlerischen Diskursen zu verorten. Auf diese Weise kann

---

<sup>4</sup> Vgl. Antonia Napp, *Der bedrohte Planet. Umwelt und Zerstörung als Thema*, in: Kornelia Röder (Hg.), *Außer Kontrolle!: Farbige Grafik & Mail Art in der DDR [AK Staatliches Museum Schwerin, 20.11.2015 – 14.02.2016]*, Köln 2015, 64–72; vgl. Sterre Barentsen, *An Environmental Art History of the GDR*, Berlin 2021, [http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/wp-content/uploads/2021/04/Barentsen\\_Sterre\\_paper\\_2021.pdf](http://www.kunstgeschichte.hu-berlin.de/wp-content/uploads/2021/04/Barentsen_Sterre_paper_2021.pdf) (letzter Zugriff am 14.9.2021).

<sup>5</sup> Zu diesem chronologischen Abriss der Mail Art-Aktionen der DDR vgl. Friedrich Winnes und Lutz Wohlrab (Hg.), *Mail Art Szene DDR 1975 – 1990*, Berlin 1994.

die Arbeit ein weiteres Kapitel der Geschichte der Kunst der DDR und ihrer Ausstellungen schreiben.

Nachdem die Mail Art der DDR und anderer Regionen bereits mehrfach als transnationales Netzwerk analysiert wurde, soll das Vorhaben die bisherige Forschung um eine geografisch stärker begrenzte Analyse ergänzen, die den Fokus vom einzelnen Werk auf seine konzeptuellen Nachbarn ausweitet und sich so enger an der formalen Struktur des Genres orientiert. Die Ergänzung dieses Ansatzes um die Untersuchung der Präsentation der Mail Art-Aktionen begreift das Format als dezidiert öffentliches und politisches und ermöglicht es, die Mail Art fundiert in die kulturpolitischen Debatten der DDR um 1970/80 einzuordnen. Angesichts gänzlich fehlender Kataloge der ostdeutschen Mail Art-Aktionen dieser Zeit und hinsichtlich der kaum erforschten Mail Art-Projekte in und um Dresden kann die Arbeit damit wichtige Grundlagenforschung und perspektivisch auch einen relevanten kunsthistorischen Beitrag zum Verhältnis von Kunst und Kirche in der DDR leisten.

Im ersten Arbeitsschritt sollen die Konglomerate ausgewählter Mail Art-Aktionen, sowie die fotografische und/oder schriftliche Dokumentation ihrer Präsentation durch Recherchen in musealen Sammlungen (u.a. Staatliches Museum Schwerin), in kommerziellen Galerien (u.a. Galerie ChertLüdde, Berlin) und in staatlichen, kirchlichen und privaten Archiven für die Forschung erschlossen werden. Diese Recherchen gehen einher mit Zeitzeugeninterviews, die das internationale Doktorandenkolloquium als prominente Methode der Zeitgeschichte und der osteuropäischen Kunstgeschichte kritisch diskutieren könnte. Eine kulturhistorische Perspektive der Arbeit gewährleistet die Analyse der Ausstellungsgeschichte der Mail Art-Aktionen auch anhand von Fotos, Rezensionen, offiziellen Absagen und persönlichen Korrespondenzen. Diese aufzufinden könnte allerdings besonders schwierig werden. Eine weitere Herausforderung stellt die transnationale Ausrichtung der Mail Art gegenüber der regionalen Fokussierung der Arbeit auf die DDR dar. Ziel der Studie soll es nicht sein, das Format der Mail Art-Aktion als solches zu untersuchen, sondern nachzuvollziehen wie und warum zwischen 1975 und 1989 die oben genannten Projekte realisiert wurden und welche Kontingenzen sich aus ihrer Zusammenschau für die Mail Art der DDR ableiten lassen.